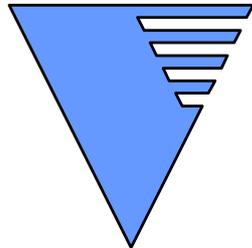


Institut Johnson



3-jährige berufsbegleitende Weiterbildung

Systemische Supervision

Informationen

INSTITUT JOHNSON

Im Höfchen 1

57250 Netphen (Krs. Siegen, NRW)

Tel. 02738-8318

Fax 02738-2691

E-Mail: info@institut-johnson.de

Internet: www.institut-johnson.de



Historisches

Systemische Familientherapie wurde seit Ende der 70er Jahre in Deutschland eingeführt. Sie fand sehr bald in allen Bereichen des Sozialwesens Eingang. Strategien und Verfahrensweisen aus der Familientherapie wurden Bestandteil vieler pädagogischer, betreuerischer und pflegerischer Ausbildungen. Nachdem wir schon 1979 begonnen hatten, selbst systemische Familientherapie durchzuführen, boten wir seit 1982 in Siegen einen Ausbildungsgang an. Damit gehörten wir zur ersten Generation an Ausbildungsinstituten in Deutschland. Wir entwickelten seither die Ausbildungsinhalte, bestehend aus Theorie, Techniken und Anwendungsfeldern, ständig weiter.

Unsere Ausbildung zum *systemischen Supervisor*, die wir seit 1992 anbieten basiert auf den Erfahrungen, die wir und unsere TeilnehmerInnen mit der Anwendung des systemischen Ansatzes in ihren Arbeitsfeldern sammeln konnten

Systemische Arbeit heute

Der systemische Ansatz geht davon aus, dass die Entwicklung aller einzelner Personen nicht isoliert betrachtet werden kann, sondern dass sie immer Bestandteil der Prozesse eines sozialen Systems ist. Dieses System erstreckt sich sowohl in einem aktuellen sozialen Beziehungszusammenhang, als auch in einem historischen Zusammenhang von Generationenbeziehungen. Das Kernsystem für die Entwicklung und Bildung der Persönlichkeit ist in der europäischen Kultur die Familie.

Die individuelle Persönlichkeit kann nur als Bestandteil eines sich aus historischen Erfahrungskomponenten und aktuellen Beziehungszusammenhängen entwickelnden Familiensystems verstanden werden.

Der große Fortschritt des systemischen Ansatzes gegenüber früheren therapeutischen Techniken bestand darin, dass er individuelle Störungen nicht nur unter



dem Gesichtspunkt der Disfunktionalität, sondern als Bestandteil des Zusammenhalts eines Systems versteht. Es verändert sich nie eine Person allein, sondern immer das ganze Bezugssystem. Daher richtet die systemische Familientherapie ihre Aktivitäten und Interventionen nicht nur auf die einzelne Person aus, sondern sie bezieht das Familiensystem mit ein.

Moderne systemische Ansätze, wie wir sie unterrichten, sehen insbesondere in der Ursprungsfamilie einer Person die wichtigste Ressource für Persönlichkeitsentwicklung. Sie stellen Theorien und Hilfsmittel zur Verfügung, mit denen man auch die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten einer Person beschreiben kann und daraus Ziele für die therapeutischen, betreuerischen oder pädagogischen Maßnahmen ableiten kann.



Anwendungsbereiche systemischer Supervision

Die in einer Ausbildung in systemischer Supervision erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten können heute in nahezu allen Feldern der sozialen Arbeit eingesetzt werden. Dazu gehören:

- Supervision von Einzelpersonen und Gruppen, die in der sozialen Beratung arbeiten (z.B. Erziehungsberatung, Suchtberatung, Berufsberatung)
- Jugendhilfe (Unterstützung bei der Planung von ambulanten und stationären Hilfemaßnahmen, die Ausbildung eignet sich besonders gut für Erziehungsleitungen)
- Behindertenhilfe (Beratende Arbeit bei Betreuungsplanung und Krisenmanagement in Wohnheim, Tagesstätte und Werkstatt)
- Altenhilfe (Betreuungsplanung und Qualitätssicherung).

Sie eignet sich darüber hinaus für die Beratung bei allen Tätigkeiten, die eine personenbezogene, pädagogische Zielplanung erfordern.



Wer kann an der Ausbildung teilnehmen

Wir bilden Personen berufsbegleitend aus, d.h. wir erwarten i.d.R. einen Berufsabschluss im therapeutischen, pädagogischen oder pflegerischen Bereich. Der/die AusbildungsteilnehmerIn sollte eine Tätigkeit in einem dieser Arbeitsfelder ausüben.

Dauer der Ausbildung

Die Ausbildung in systemischer Supervision dauert mindestens 3 Jahre. TeilnehmerInnen, die die Einheiten auf einen längeren Zeitraum verteilen wollen, haben dazu die Möglichkeit.

Umfang der Ausbildung

Die Ausbildung setzt sich aus 12 Theorie-Seminaren, 8 Supervisions-Seminaren und 4 Übungs-Seminaren (Genogramme üben) mit je 16 Unterrichtsstunden (2-tägig). Das entspricht insgesamt 384 Unterrichtsstunden.

Kosten der Ausbildung

Die Gebühren betragen 6.600,- € (ohne Unterkunft/Verpflegung).



Überblick über die Ausbildungsinhalte

Die Ausbildung setzt sich aus vier Bereichen zusammen

Ausbildungsbereich A – Theorieseminare

1. Einführungsseminar
2. Persönlichkeitstheorie 1: Neurophysiologie und Persönlichkeitsentwicklung
3. Persönlichkeitstheorie 2: Die groben und die feinen Unterschiede – die Einzigartigkeit der Person
4. Systemische Diagnostik
5. Teamleitung in der sozialen Arbeit

Ausbildungsbereich B – Technikseminare

1. Hypothesen bilden, Informationen verarbeiten
2. Systemisches Interview

Ausbildungsbereich C – Anwendungen des systemischen Ansatzes

In diesem Bereich können die TeilnehmerInnen aus einer größeren Anzahl themen- bzw. anwendungsbezogene Seminare auswählen. Die Auswahl sollte einen Bezug zum aktuellen oder angestrebten Arbeitsfeld des/der TeilnehmerIn haben.

Es können vier Seminare ausgewählt werden.

Ausbildungsbereich D – Supervision

Die TeilnehmerInnen werden während der gesamten Ausbildungszeit supervisorisch begleitet.



In der Supervision wird die laufende Arbeit der TeilnehmerInnen thematisiert. Die bearbeiteten Fälle werden analysiert, Handlungsziele und Handlungsstrategien besprochen. Weiterhin werden die persönlichen Ressourcen der TeilnehmerInnen herausgearbeitet und die persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten erörtert. Der institutionelle Arbeitskontext wird analysiert und die Spielräume für Entwicklung im institutionellen Kontext werden beschrieben.

Hauptaufgabe der Supervision ist es, die Ausbildung soweit zu individualisieren, dass die TeilnehmerInnen in ihrer Arbeit auf ein Maximum ihrer persönlichen Ressourcen zurückgreifen können.

Die Supervision findet in Form von 2-tägigen Seminaren mit jeweils max. 8 TeilnehmerInnen statt.

► **Ausbildungsbereich E – Übungsseminare (Genogramme üben)**

In diesen Seminaren werden die Techniken der Genogrammarbeit eingeübt.

● **Prüfung und Zertifikat**

Als Prüfung gilt die schriftliche Ausarbeitung von zwei Fallbearbeitungen. Die Ausarbeitungen müssen in der Supervisionsgruppe vorgestellt und verteidigt werden.

Nach Erfüllung der Bedingungen - Nachweis der Seminar- und Supervisionsteilnahme, Einbringung von Fällen, schriftliche Ausarbeitung der Fallanalysen - und nach Ablauf von 3 Jahren ab Beginn der Weiterbildung erhält der/die TeilnehmerIn das Zertifikat "Systemische/r Supervisor/in".



 **Ausbildungsort**

Die Fortbildung findet in Hilchenbach (bei Siegen/NRW) statt. Tagungsort ist das Lagano-Bildungszentrum.

 **Ausbildungsvertrag**

Über Beginn, Inhalte und sonstige Bedingungen der Ausbildung wird ein Vertrag abgeschlossen. Der Vertrag ist seitens des/der TeilnehmerIn mit Halbjahresfrist kündbar.

 **Ausbildungsbeginn**

Die Ausbildung beginnt mit der Teilnahme an einem Einführungsseminar.



● Die Seminarinhalte

Bereich A

▶ Seminar Persönlichkeitstheorie 1: Bindungstheorie – Entwicklung des Gehirns (Das Zusammenwirken von Umwelteinflüssen und Hirnphysiologie)

Eine „sichere Bindung“ ist wesentlicher Bestandteil einer gelingenden Persönlichkeitsentwicklung. Die Bindungsentwicklung wird durch die von Bowlby und Ainsworth in den 1960er Jahre formulierte „Bindungstheorie“ beschrieben. Diese Theorie, die den Begriff „Mutterbindung“ benutzt, ging in der Pädagogik - bedingt durch eine ideologisch geprägte Veränderung des Mainstreams – weitgehend verloren. Erst durch die Ergebnisse der Hirnforschung wurde sie um die Jahrtausendwende wiederentdeckt und neu begründet.

In dem Seminar stellen wir die grundlegenden Elemente der Bindungstheorie und ihre Korrelate in der Hirnphysiologie dar. Wir beschreiben, wie sich das Verhalten des Kindes entwickelt und welche Vorgänge sie dabei im Gehirn abspielen. Weiterhin stellen wir dar, welche Probleme (und zum Teil irreparable Schäden) im Gehirn entstehen, wenn die Versorgung des Kindes im frühen Alter unzureichend ist.

Das Seminar ist grundlegend für eine entwicklungsbezogene pädagogische Diagnostik und zur Begründung von pädagogischen Maßnahmen, die sich nicht am allgemein Erwünschten sondern am persönlich Möglichen orientieren.



► Seminar Persönlichkeitstheorie 2: Entwicklung der persönlichen Identität

Die Entwicklung einer eigenständigen, selbstbewussten Persönlichkeit ist das zentrale Erziehungsziel in unserer Kultur und Gesellschaft. Während die Notwendigkeit einer Bindung kulturübergreifend gleich („artspezifisch“) ist, ist die Identitätsentwicklung kulturspezifisch, d.h. die Regeln und Normen sowie die Erziehungsziele sind in Kulturen und Epochen unterschiedlich. Dieses Seminar beschäftigt sich in der Hauptsache mit der Identitätsentwicklung in unserer Gesellschaft.

Begriffe

- Individualität und Moderne – damit ich anders als die anderen sein kann, brauche ich die anderen
- „kein Mensch fängt bei null an“ – über die Lebensgeschichten der Vorgegenerationen wie „Äußeres“ (Erlebtes) zu „Innerem“ (persönlichem „Merkmal“ bzw. „Programm“)
- die Individuen im System der Familie
- das Kind in der Familie – Bindung und Identität
- „Habitus“ - die Wechselwirkung zwischen übernommenen „Programmen“ und aktuellen Anforderungen
- „Symbole“
- „System Habitus“ – die vielen Kleinigkeiten, die zusammen gehören
- Was sind „Ressourcen“?
- „Selbstbewusstsein“
- Familie und Individualität
- Die Unabhängigkeit und Gleichheit der Ursprungsmodelle (Vater und Mutter)



- Die Unabhängigkeit der Modelle macht einen Entwicklungssprung notwendig (Dialektischer Prozess - Entwicklung der neuen Qualität ist nicht mechanisch, das Ergebnis nicht planbar)
- Vater und Mutter sind nur einmal zu vergeben – die kulturelle Norm, aus der die moderne Individualität entsteht (die „Einfachheit“ der Zuordnung von Vater und Mutter ist nicht Natur- sondern Kulturergebnis)

► **Seminar: Systemische Diagnostik bei Entwicklungsstörungen oder psychischen Störungen**

Bindungsstörungen

- Die „sichere Bindung“ als Grundlage zur Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit (die Bindungstheorie von Bowlby)
 - Was bedeutet „Bindung“?
 - Elemente einer „sicheren Bindung“
 - Die Experimente von Harlow
- Formen nicht-sicherer Bindungen
- Angst und Ängstlichkeit als Folge unzureichender Bindungen
- „Historische Entwurzelung“ als Folge unzureichender Bindungen
- Störungen bei Kindern und Jugendlichen (z.B. Aggressionen, Aufmerksamkeitsstörungen, Anpassungsstörungen, Einnässen, Einkoten, usw.)
- Warum man bei Kindern und Jugendlichen nicht von einer „psychischen Krankheit“ sprechen sollte
- Störungen und Krankheiten bei Erwachsenen (z.B. Borderlinestörungen, Beziehungsstörungen, Dissozialität, Aggressionen, usw.)

Strukturstörungen („Doppelungsstörungen“)

- Entwicklung der Störung über mehrere Generationen



- Die Rolle der Moral und die Verfügbarkeit von Informationen über Strukturen und Inhalte der Familie
- Was ist „Psychose“?
- Psychose als „Krankheit des Erwachsenwerdens“
- Wann entstehen die Störungen (Krankheiten)? – Welchen Einfluss hat die soziale Umwelt?
- Störungsformen (Psychosen, Angstneurosen, Aggression, häufiger Partnerwechsel, usw.)
- Beispiele für „Standardhypothesen“ bezüglich der Systeminhalte bei Störungsbildern
- Arbeiten mit dem 2-Welten-System

Störungen aus „kultureller Entwurzelung“

- Was bedeutet „kulturelle Entwurzelung“?
- „Negative Identifikation“ und Identifikation mit reduzierten Klischees“ in der 2. und 3. Migrantengeneration
- Wie aus „kultureller Entwurzelung“ „historische Entwurzelung“ mit allen Begleitsymptomen entsteht
- Suche nach der kulturellen Identität im System der Ursprungsfamilie
- Kultureller Brückenbau

▶ Seminar: Team-Leitung in der sozialen Arbeit

Soziale Arbeit entwickelt sich aus vier Hauptfaktoren: Persönlichkeit, Fachlichkeit, Arbeitsteiligkeit und Wirtschaftlichkeit. Die Synthese dieser Faktoren erfordert Organisation und die Verantwortungsübernahme einer dafür zuständigen Leitungsperson. Die untere Leitungsebene ist in der Regel für die ersten drei Faktoren verantwortlich – sie organisiert damit die Planung, Durchführung und Reflek-



tion eines Auftrags. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, muss sie in der Lage sein, die individuellen Persönlichkeiten ihres Teams zusammen zu fügen.

Die Fachlichkeit eines Teams und die gesamte Qualität der Arbeit entstehen nicht in erster Linie aus den Ausbildungen der MitarbeiterInnen. Vielmehr sind sie das Ergebnis eines aus der Praxis resultierenden Entwicklungsprozesses. Dazu muss die Leitungsperson die im Einzelfall gemachten Erfahrungen auswerten, verallgemeinern und so kommunizieren, dass alle an diesem Prozess teilnehmen.

Es werden u.a. die folgenden Themenbereiche behandelt:

- das Team als „lernendes System“ und die Rolle der Leitung – wie entwickelt sich fachliche Kompetenz und Qualität
- Förderung der persönlichen individuellen Kompetenz von MitarbeiterInnen
- die LeiterIn als persönliche AnsprechpartnerIn und BeraterIn
- „persönliche Leitungskompetenz“
- Formen der Kommunikation von Arbeitsergebnissen nach „oben“ und gegenüber Auftraggebern
- Fehler im Organisationsaufbau
- Probleme und Fehler in der Kommunikation

Das Seminar soll auch dazu dienen, eigene Erfahrungen der TeilnehmerInnen mit dem Leiten (bzw. „geleitet werden“) zu reflektieren. Deshalb werden wir bei der Vermittlung der Inhalte diese Erfahrungen einbeziehen.



Bereich B

► Technikseminar 1

Informationsverarbeitung und Hypothesenbildung

Das Seminar behandelt die Verarbeitung aus Beobachtung, Gespräch und Dokumenten gewonnener Informationen zu einer Systemhypothese über die einzelne Person und über ihr Familiensystem. In dem Seminar wird dargestellt, dass Daten nur dann zu Informationen werden, wenn es gelingt, sie in einen Systemzusammenhang zu stellen. Es sollen nicht Datenberge angehäuft werden, sondern Informationen sollen systematisch und Theorie- bzw. Hypothesengestützt gewonnen werden. Folgende Bereiche werden in dem Seminar bearbeitet:

- Informationen verknüpfen und zu einer Systemhypothese verarbeiten
- Aus der Systemhypothese neue Fragestellungen entwickeln
- Die Systemhypothese überprüfen
- Aus Beobachtungen, Lebenslauf und Symptomgeschichte Hypothesen zum Ursprungssystem entwickeln
- Informationen über das Ursprungssystem auf die Beschreibung der Persönlichkeit zurückkoppeln
- Systemstrukturen mit dem Genogramm darstellen und überprüfen
- Inhalte und Strukturen bei der Hypothesenbildung trennen und aufeinander beziehen
- Erfahrungen aus anderen Systemen in die Hypothesenbildung einbeziehen
- Standardhypothesen bei spezifischen Symptomen oder Merkmalen

Die Teilnehmer sollten schon Erfahrungen im Systemischen Interviewen mitbringen. Die Inhalte sollen anhand von Fallunterlagen entwickelt werden, die von den Teilnehmern eingebracht werden.



► **Technikseminar 2**

Systemische Gesprächsführung – Systemisches Interview

In diese, Seminar werden systemische Interviewtechniken erlernt und eingeübt.

Dabei werden zwei Hauptstränge verfolgt:

1. Den Interview- bzw. Gesprächspartner so zu motivieren, dass er interessiert und aktiv am Gespräch teilnimmt
2. Das Gespräch so zu führen, dass der Interviewer den Überblick behält und die gewonnenen Informationen bearbeiten und verwerten kann.

Das Interview soll die verfügbaren persönlichen Ressourcen des Interviewten erforschen und ihn motivieren, Informationslücken durch persönliches Weiterforschen zu schließen.

Die folgenden thematischen Stichpunkte werden bearbeitet:

- Ressourcenorientiert fragen
- Defektorientiertes Denken, Fragen und Bewerten vermeiden
- Die Kunst, einfache Fragen zu stellen
- Verknüpfung von Informationen zu einer Struktur
- Fragen zur Lebensgeschichte
- Krisenbeschreibung
- Fragen zur Ursprungsfamilie
- Das Genogramm als Orientierung und Hilfsmittel
- Familiengeschichte und aktuelle Ressourcen in Verbindung setzen
- Dem Interviewpartner die Hypothesenbildung und das Vorgehen erklären
- Blockaden überwinden
- Mit dem Interviewpartner Strategien zur Weiterforschung entwickeln
- Typische Fehler im Interview

Die Inhalte und Techniken werden anhand von Beispielen oder den persönlichen Systemen der Teilnehmer vermittelt. Zur Einübung erfolgt Arbeit in Kleingruppen.



Bereich C

Themen der Anwendungsseminare

- **Aggressive Verhaltensstörungen**
Interventionen, Krisenmanagement und Betreuungsplanung

- **Entwicklung der Sexualität, Sexualität und Identität, Rollenverhalten, Störungen,**
Struktur und Inhalte von Familiensystemen mit Inzest und sexuellem Missbrauch

- **Systemische Arbeit mit Psychotikern, insbesondere Schizophrenen**
Systemische Schizophreniethorie - Krisenintervention - Krisenvermeidung - reden und kommunizieren mit Schizophrenen - langfristige Interventionsstrategien

- **Depressionen**

- **Bindungsstörungen**

- **Alkohol- und Drogenabhängigkeit**

- **Borderlinestörungen**

- **Genogrammarbeit**

- **Kriterien des Kindeswohls**



- **Psychiatrische Diagnose - Einstellung auf Psychopharmaka**
- **Weitere Seminare je nach Angebot und Arbeitsfeld**

Für die einzelnen Seminare können jeweils ausführliche Ausschreibungen auf unserer Homepage im Internet eingesehen oder direkt bei uns angefordert werden.



Ausbilder



Dipl.-Psychologe Helmut Johnson, Leiter des Instituts, klinischer Psychologe und Supervisor BDP, Familientherapeut



Diplom-Psychologe Eberhard Kempf, Systemischer Familientherapeut
Praxis für Mediation in Hachenburg/Westerwald



Diplom-Psychologe Winfried Klaes Systemischer Familientherapeut, Supervisor



Dr. Margaret Meyer zuWendischhoff, Ärztin
für Psychiatrie
Systemische Familientherapeutin, Systemische
Supervisorin
Schwerpunkte im Bereich der Rehabilitation
psychisch Kranker und als Sachverständige in
Familiensachen



Lars Meffert, Soziologe M.A.



Gunnar Johnson, Soziologe M.A.
Systemischer Berater und Supervisor



Jana Johnson, Psychologin MSc

Dipl.-Sozialpädagogin
Systemische Familientherapeutin
Supervisorin